

Konzeption des Kindergarten Ettenbeuren

Träger: Gemeinde Kammeltal



Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Konzeption ermöglicht Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Sie zeigt transparent auf, wie wir Bildung, Betreuung und Erziehung in unserer Einrichtung gestalten und welche Werte, Grundsätze und Haltungen unserem Handeln zugrunde liegen.

Jedes Kind ist einzigartig und bringt von Anfang an vielfältige Interessen, Fähigkeiten und Potenziale mit. Unsere Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort, an dem diese Kompetenzen ernst genommen und gefördert werden. In einer Atmosphäre von Sicherheit, Zugehörigkeit und Wertschätzung begleiten wir Kinder auf ihrem individuellen Bildungs- und Entwicklungsweg. Wir laden alle Beteiligten – Kinder, Eltern, Fachkräfte und Partner – ein, diesen Weg gemeinsam zu gestalten. Denn Bildung ist ein lebendiger Prozess, der von Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen aller daran Beteiligten getragen wird.

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichten wir in dieser Konzeption auf eine durchgängige gendergerechte Sprache. Selbstverständlich beziehen alle verwendeten Personenbezeichnungen Menschen aller Geschlechter gleichermaßen ein.

Herzliche Grüße,

Ihr Kita-Team
Dezember 2025

Vorwort des Trägers - Gemeinde Kammeltal

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind, für Sie und die ganze Familie. Im Namen unseres Trägers, der Gemeinde Kammeltal, aber auch ganz persönlich, heiße ich Sie und Ihr Kind herzlich willkommen. Der Schwerpunkt der Erziehung liegt nach wie vor in der Familie, sie ist der wichtigste Ort für Ihr Kind. Doch für eine weitere gute Entwicklung wollen wir Ihrem Kind einen neuen zusätzlichen Erfahrungsraum in unseren Kindergärten bieten, um individuelle Fähigkeiten und Anlagen zu fördern und Ihre Erziehung dabei zu unterstützen. Ihren Kindern wird in den Kindertagesstätten der Gemeinde Kammeltal eine optimale Betreuung geboten.

In den letzten Jahren wurden die Angebote stetig erweitert. Die Kindergärten in Ettenbeuren und in Wettenhausen wurden durch jeweils eine Kinderkrippe für Kinder unter 3 Jahren ergänzt. Die Betreuung unserer Schulkinder sowie das Angebot einer warmen Mahlzeit nach Schulschluss wird in der Mittagsbetreuung in Ettenbeuren wahrgenommen. Auch haben wir qualitative Aspekte der Tagesbetreuung umgesetzt, wie die Integration und Inklusion von Kindern mit Behinderung, die Zusammenarbeit mit therapeutischen heilpädagogischen Diensten und die Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule.

Wegen der großen Bedeutung des Lernens schon in der frühen Kindheit werden Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen verstanden. Die Konzeption wurde auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), dessen Ausführungsvorschriften (AVBayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) erstellt. Diese bieten den Fachkräften einen Orientierungsrahmen für ihren pädagogischen Auftrag. In diesem Bewusstsein haben die Fachkräfte unserer Kindergärten ihr pädagogisches Konzept entwickelt. Die Fassung, die Sie in der Hand halten, soll Ihnen einen Überblick zu pädagogischen Schwerpunkten und zur Förderung ihres Kindes in der Kindertagesstätte geben. Um Kinder in ihren Entwicklungsprozessen konstruktiv zu begleiten, brauchen die Fachkräfte eine Erziehungspartnerschaft mit Ihnen. Denn die Erziehung und Bildung unserer Kinder ist eine gemeinsame Aufgabe, die von beiden gemeinsam verantwortet wird. Wir als Träger möchten Sie ermutigen, mit den Erzieherinnen einen regelmäßigen Austausch über ihr Kind zu pflegen und sich auch mit Ihren Kompetenzen im Kindergarten einzubringen. Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohlfühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Wir als Träger bemühen uns, dafür günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, die unseren Kindern bestmögliche Entwicklungschancen bieten.

Diese Vorbereitung unserer Kleinen auf das spätere Leben ist allerdings nur möglich durch qualifiziertes und motiviertes Personal. Mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft nehmen unsere Mitarbeiter*innen der Kindergärten Behlingen, Ettenbeuren und Wettenhausen ihre Aufgaben wahr. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ich wünsche allen uns anvertrauten Kindern, Eltern und Erziehern ein erfolgreiches und vertrauensvolles Miteinander.

Mit herzlichen Grüßen

Thorsten Wick
Erster Bürgermeister

INHALTSVERZEICHNIS

Deckblatt mit Vorwort.....	1
Vorwort unseres Trägers	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Kita Ettenbeuren – das sind wir	4
1.1. Kontaktdaten, Öffnungszeiten.....	4
1.2. Buchungszeiten, Schließzeiten, Gebühren	4
1.3. Zielgruppe	5
1.4. Standort, soziales Umfeld	5
1.5. Räumlichkeiten.....	5
1.6. Altershomogene Gruppen.....	6
1.7. Teiloffenes Konzept.....	6
1.8. Kita-Team.....	6
1.9. Rechtliche Grundlagen.....	6
2. Prinzipien unseres pädagogischen Handelns.....	7
2.1. Unser Bild vom Kind	7
2.2. Unser Verständnis von Bildung.....	7
2.3. Unsere pädagogische Haltung.....	8
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	8
3.1. Der Übergang in die Kita – Eingewöhnung	9
3.2. Interne Übergänge in unserer Einrichtung.....	9
3.3. Der Übergang in die Schule.....	10
3.4. Mikrotransitionen.....	11
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	11
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	11
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	12
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	14
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche ..	14
5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens	14
5.2. Angebotsvielfalt – Lernen in Alltagssituationen und Projekten.....	15
5.3. Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsbereiche.....	16
6. Kooperation und Vernetzung	21
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	21
6.2. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	21
6.3. Zusammenarbeit bei Kindeswohlgefährdung	22
7. Qualitätssicherung und Verbesserung	22
7.1. Zusammenarbeit im Team	22
7.2. Personal- und Teamentwicklung.....	23
7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	23
Schlussgedanken.....	23

1. KITA ETTENBEUREN - DAS SIND WIR

In diesem Abschnitt finden Sie die wichtigsten allgemeinen Informationen über unsere Kindertagesstätte - kurz und übersichtlich für Sie zusammengestellt.

1.1. KONTAKTDATEN, ÖFFNUNGSZEITEN

Kontakt Kita:	Anschrift	Kindergarten Ettenbeuren Blumenstraße 7 89358 Kammeltal OT Ettenbeuren
	Leitung	Frau Sigrid Reinhardt
	Telefon	0 82 23 / 59 97
	mobil	0 173 / 36 81 017
	E-Mail	kiga-ettenbeuren@kammeltal.de
Kontakt Träger:	Anschrift	Gemeinde Kammeltal Burgauer Str. 12 89358 Kammeltal OT Ettenbeuren
	Telefon	0 82 23 / 40 06 0
	E-Mail	rathaus@kammeltal.de
Öffnungszeiten:	Montag – Donnerstag	von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr
	Freitag	von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Pädagogische Kernzeit:	täglich	von 8:15 Uhr bis 12:15 Uhr

1.2. BUCHUNGSZEITEN, SCHLIEßZEITEN, GEBÜHREN

Unsere Kindertagesstätte bietet eine bedarfsgerechte und familienfreundliche Kinderbetreuung an, um die Familien in ihrer jeweiligen Lebenssituation bestmöglich zu unterstützen. In allen Gruppen ist es möglich, zusätzlich zur verpflichtenden pädagogischen Kernzeit eine bedarfsgerechte Betreuungsdauer im Rahmen der Öffnungszeiten zu vereinbaren. In Notfällen und familiär schwierigen Situationen helfen wir gerne unbürokratisch aus.

Die Schließtage richten sich nach den Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes und umfassen höchstens 30 Tage. Zur Durchführung von haus-internen Teamfortbildungen und konzeptioneller Arbeit sind gesetzlich zudem bis zu 5 weitere Schließtage vorgesehen. Die Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben. Spätere Terminänderungen oder -ergänzungen werden schnellstmöglich mitgeteilt.

Die Gebührensatzung aller Kinderbetreuungseinrichtungen der Gemeinde Kammeltal in ihrer aktuellen Fassung finden Sie unter: <https://www.kammeltal.de/ortsrecht>

1.3. ZIELGRUPPE

Wir betreuen Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Nach Rücksprache können Integrativkinder aufgenommen werden. Bei ausreichender Platzkapazität können auch Schulkinder nach Beendigung des Unterrichts oder in den Ferien betreut werden. Die Kinder werden unter Berücksichtigung der aktuellen Belegung entsprechend ihrem Alter einer unserer drei Gruppen zugeordnet:

- 1 Krippengruppe (Mäusegruppe): Alter: 1-3 Jahre
- 1 Nestgruppe (Igelgruppe): Alter: 2,5- 4 Jahre
- 1 Kindergartengruppe (Bärengruppe): Alter: 4-6 Jahre

Kinder, die ihren Hauptwohnsitz nicht in der Gemeinde Kammeltal haben, können nur bei freier Platzkapazität aufgenommen werden.

1.4. STANDORT, SOZIALES UMFELD

Unsere Kindertagesstätte liegt mitten in Ettenbeuren, einem Ortsteil der Gemeinde Kammeltal. Das ländliche Wohngebiet, umgeben von Natur, mit wenig Verkehr und großzügigen Wohnbereichen kommt der Entwicklung der Kinder positiv entgegen. In Ettenbeuren und der nahen Umgebung gibt es Spielplätze und Radwege, damit die Kinder ihrem Bewegungsbedürfnis nachkommen können. Auch das Vereinsleben bietet den Kindern die Möglichkeit, sich an musikalischen sowie sportlichen Aktivitäten zu beteiligen. So werden verschiedene Sportarten wie Turnen, Fußball, Tischtennis usw. angeboten und es gibt die Möglichkeit, ein Musikinstrument zu erlernen. Religiöse Feste und Feiern, sowie kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse des Dorflebens bringen Abwechslung in den Alltag und stärken den Zusammenhalt.

Die Familiensituationen sind breit gefächert. In den meisten Familien sind beide Erziehungsberechtigten berufstätig. Oft ist ein längerer Weg zur Arbeitsstelle nicht vermeidbar, da unsere Gemeinde selbst über wenige Arbeitsplätze verfügt. Unsere Einrichtung leistet einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. zur Unterstützung der Familien in ihrer individuellen Lebenssituation.

1.5. RÄUMLICHKEITEN

Jede Gruppe besitzt einen eigenen Gruppenraum mit verschiedenen Funktionsecken. Alle weiteren Bereiche (Regenbogenland, Atelier, Turnhalle, Nagelhäusle) werden gruppenübergreifend als Lernräume genutzt. Utensilien für Rollenspiele, Material zum kreativen Gestalten, Sinnesmaterial, Fahrzeuge, Bau- und Konstruktionsspielzeuge, Material zum Experimentieren und Forschen, Turngeräte und vieles mehr laden die Kinder zum gemeinsamen Spielen, Entdecken und Lernen ein. Zu unserer Kita gehört ein großzügiger Garten, der in den Kindergarten- und den Krippenbereich aufgeteilt und altersentsprechend mit verschiedenen Geräten und Materialien ausgestattet ist. Bei schlechter Witterung nutzen die Kindergartengruppen den Innenhof, hier stehen ihnen unter anderem verschiedene Fahrzeuge wie Lauf- und Fahrräder, Roller, Tretraktoren usw. zur Verfügung.

Gerne unternehmen wir auch Ausflüge und Spaziergänge rund um Ettenbeuren oder halten uns in unserem Kindergartenwald auf.

1.6. ALTERSHOMOGENE GRUPPEN

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass Kinder in altershomogenen Gruppen betreut werden. Das bedeutet, sie werden entsprechend ihrem Alter einer Gruppe zugeteilt. Dies hat mehrere Vorteile: Zum einen lassen sich Materialien, Tagesabläufe und pädagogische Aktivitäten altersgerechter gestalten. So können Interessen und Bedürfnisse der Kinder besser berücksichtigt und Über- und Unterforderung reduziert werden. Zum anderen wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, weil sich die Kinder ab ihrem ersten Jahr in der Kita kennen und mit ihrer Altersgruppe „weiterziehen“, bis sie schließlich gemeinsam eingeschult werden. Auf diese Weise erlernen sie auch die Übergänge, die sich in ihrem späteren Schulleben weiter fortsetzen. Auch haben sie eine größere Auswahl an gleichaltrigen Spielpartnern als in altersgemischten Gruppen. Gleichzeitig sorgt das teiloffene Konzept dafür, dass genügend Austausch zwischen den Kindern unterschiedlichen Alters möglich ist.

1.7. TEILOFFENES KONZEPT

Unsere Einrichtung arbeitet teiloffen. Das heißt, dass sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen können und es gemeinsame Spielbereiche außerhalb der Gruppen gibt. Außerdem finden viele Aktivitäten, Projekte und Feiern gruppenübergreifend statt. Die Kinder gehen zusammen in den Garten und in den Wald, auch zum Mittagessen kommen Jungen und Mädchen verschiedener Gruppen zusammen. In der Früh und am Nachmittag gibt es eine Sammelgruppe.

Die Teilöffnung verstärkt das soziale Lernen (Rücksicht nehmen auf Kleinere, sich bei den Größeren etwas anschauen), bietet den Kindern mehr Abwechslung und hilft dabei, zukünftige Übergänge gut zu meistern.

1.8. KITA-TEAM

Unser pädagogisches Team besteht aus qualifizierten Fachkräften, die sich durch Engagement, Empathie und Fachwissen auszeichnen. Kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sind für uns selbstverständlich, um die Qualität unserer Arbeit stetig weiterzuentwickeln. Neben den Pädagoginnen gehören regelmäßig auch Praktikanten zu unserem Team. So begleiten wir angehende Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen während ihrer Ausbildung und ermöglichen FOS- und Kurzzeitpraktikanten einen Einblick in unseren beruflichen Alltag. Über die Mittagszeit unterstützt eine Hauswirtschaftskraft das pädagogische Personal beim gemeinschaftlichen Mittagessen.

1.9. RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Die gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung bilden das Sozialgesetzbuch (SGB III) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und die aktuellen Arbeits- und Betriebsanweisungen. Die pädagogische Grundlage leitet sich aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), dessen Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, sowie Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit ab. Diese liegen auch dieser pädagogischen Konzeption sowie dem Schutzkonzept zugrunde.

2. PRINZIPIEN UNSERES PÄDAGOGISCHEN HANDELNS

In diesem Abschnitt lernen Sie die Überzeugungen und Grundprinzipien kennen, die unser tägliches Handeln leiten und unsere pädagogische Haltung prägen.

2.1. UNSER BILD VOM KIND

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit einer einzigartigen Lebensgeschichte, individuellen Bedürfnissen, Interessen, Ressourcen und Fähigkeiten.

Wir verstehen Kinder als kompetent, kreativ und lernbereit – von Anfang an.

Kinder kommen mit einer natürlichen Neugier und einem großen Entdeckerdrang auf die Welt. Ab dem ersten Lebenstag setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Dabei machen sie Erfahrungen mit sich selbst, den Menschen, Tieren und Dingen. Sie probieren unermüdlich ihr Handeln aus, üben und erweitern ihre Fähigkeiten. Sie erschließen sich die Welt und lernen täglich Neues hinzu. Auf diese Weise bilden sich Kinder aus eigenem Antrieb heraus und sind von Beginn an aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

2.2. UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Von diesem oben beschriebenen Bild vom Kind als kompetente, lernende Persönlichkeit leitet sich unser Bildungsverständnis ab:

Wir sehen Bildung als einen ganzheitlichen, lebensnahen und aktiven Prozess, der vom Kind selbst ausgeht.

Deshalb sehen wir uns nicht als Wissensvermittlerinnen im klassischen Sinn, sondern viel mehr als Impulsgeberinnen, Begleiterinnen, Dialogpartnerinnen und verlässliche Bezugspersonen für die Kinder.

Die wichtigste Grundlage jeder Bildungsarbeit stellt für uns ein beziehungsorientierter Gesamtrahmen dar. Denn Kinder lernen dann am besten, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Verlässliche **Beziehungen** zu den pädagogischen Fachkräften und eine wertschätzende Atmosphäre ermöglichen emotionale Stabilität und machen den Weg für Lern- und Entwicklungsprozesse frei.

Wir betrachten **Vielfalt** als Bereicherung. Unterschiedliche Lebenswelten, kulturelle Hintergründe, Sprachen und Fähigkeiten eröffnen den Kindern wertvolle Lernchancen und fördern ein respektvolles Miteinander. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich angenommen fühlt – unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion oder individuellen Entwicklungsverläufen.

Besonderes Augenmerk unserer pädagogischen Arbeit liegt auf der gezielten Förderung von **Basiskompetenzen**, die als Fundament für späteres schulisches und lebenslanges Lernen gelten. Dazu gehören unter anderem:

- **personale Kompetenzen** wie Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit, Resilienz und emotionale Stabilität
- **soziale Kompetenzen** wie Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösung
- **lernmethodische Kompetenzen** wie Neugier, Ausdauer und Problemlöseverhalten
- **sprachliche und kognitive Kompetenzen** wie Sprachverständnis, Wortschatz, Wahrnehmung, logisches Denken, Gedächtnis
- **physische Kompetenzen** wie fein- und grobmotorische Fähigkeiten

Die Basiskompetenzen entwickeln sich im alltäglichen Geschehen – im Spiel und in Gesprächen, durch gemeinsames Tun und gezielte Angebote. Um diese Kompetenzbereiche nachhaltig fördern zu können, nutzen wir achtsame **Beobachtung** als zentrales Element unserer Arbeit. Sie hilft uns, Bildungsprozesse wahrzunehmen, zu verstehen und angemessen zu begleiten. Sie bildet die Grundlage für Impulse und pädagogische Angebote, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigen und ihnen individuelle Möglichkeiten zur Weiterentwicklung eröffnen.

Bildung findet in der **Gemeinschaft** statt. Kinder lernen nicht isoliert, sondern im Austausch mit anderen – durch gemeinsame Erfahrungen und Gespräche, durch das Miteinander und das Erleben von Beziehungen. Deshalb gestalten wir Bildung als gemeinsamen Prozess – auf Basis von Ko-Konstruktion und Partizipation.

Ko-Konstruktion bedeutet, Kinder und Erwachsene lernen gemeinsam und voneinander, indem sie sich gegenseitig zuhören, Ideen aufgreifen, weiterentwickeln und in neue Zusammenhänge bringen. So entstehen echte Bildungssituationen, die aus dem Alltag heraus wachsen.

Auch **Partizipation** ist für uns ein selbstverständlicher Bestandteil der pädagogischen Praxis. Wir bieten den Kindern altersgemäße Möglichkeiten zur Mitbestimmung – sei es bei der Auswahl von Angeboten, der Entwicklung von Regeln oder in Gesprächskreisen. Kinder erleben so, dass ihre Meinung, ihre Ideen und Entscheidungen zählen und entwickeln ein gesundes Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein.

2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Wertschätzung, Achtsamkeit, Empathie und Respekt gegenüber jedem einzelnen Kind. Wir nehmen Kinder ernst, begegnen ihnen auf Augenhöhe und vertrauen auf ihre Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten.

Beziehungsarbeit hat dabei einen hohen Stellenwert: Wir schaffen eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und emotionaler Nähe, die Kindern Orientierung gibt und Grundlage für gelingendes Lernen bildet. Im Alltag orientieren wir uns an den Interessen, Stärken und individuellen Lebenslagen der Kinder und beziehen sie – entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand – aktiv in Entscheidungsprozesse ein. Unsere pädagogische Haltung fundiert auf einem partnerschaftlichen Bildungsverständnis. Deshalb geben wir nicht alles vor, vielmehr eröffnen wir Freiräume, regen zum Forschen an und lassen Kindern Zeit, ihre eigenen Wege zu gehen.

Darüber hinaus verstehen wir unsere Rolle auch im gesellschaftlichen Kontext: Als Fachkräfte tragen wir Verantwortung dafür, dass Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion im Kita-Alltag aktiv gelebt und vermittelt werden. Wir reflektieren unser Handeln regelmäßig und entwickeln unsere pädagogische Haltung kontinuierlich weiter.

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF

Übergänge bieten Kindern wertvolle Chancen für die Weiterentwicklung ihrer emotionalen Stabilität und Resilienz. Unter Resilienz versteht man psychische Widerstandsfähigkeit, also die Fähigkeit, schwierige Situationen unbeschadet zu überstehen. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelungenen Übergängen erworben haben, profitieren sie bei späteren Übergängen und herausfordernden Situationen.

In diesem Abschnitt erfahren Sie alles darüber, welche Übergänge Ihr Kind während seiner Kita-Zeit bewältigen wird und wie diese von uns begleitet und gestaltet werden.

3.1. DER ÜBERGANG IN DIE KITA – EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung eines Kindes in die Kindertageseinrichtung ist ein besonders sensibler und bedeutungsvoller Prozess. Sie legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften und beeinflusst maßgeblich das weitere Wohlbefinden des Kindes in seiner Kita. Jedes Kind ist einzigartig, und so verläuft auch jede Eingewöhnung individuell. Wir nehmen uns die Zeit, die das Kind braucht, um in seiner neuen Umgebung sicher anzukommen. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie.

In unserer Einrichtung kombinieren wir Elemente aus dem Berliner und dem Münchner Eingewöhnungsmodellen und der Partizipatorischen Eingewöhnung. Diese Ansätze basieren auf aktuellen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und stellen das Kind mit seinen individuellen Erfahrungen, Ressourcen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt.

Der **Ablauf der Eingewöhnung** lässt sich in folgende fünf Phasen aufgliedern:

1. **Vorbereitungsphase:**

Bereits vor Beginn der Eingewöhnung haben Eltern und Team bei einem Kennenlernnachmittag die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen, Informationen auszutauschen, erste Fragen zu klären und den Ablauf der Eingewöhnung zu besprechen.

2. **Kennenlernphase**

In den ersten Tagen kommt das Kind gemeinsam mit einer festen Bezugsperson für eine kurze Zeit in die Einrichtung. Die Erzieherinnen nehmen behutsam Kontakt zum Kind auf, während die Eltern präsent und unterstützend im Hintergrund bleiben.

3. **Vertrauensphase:**

In den folgenden Tagen wird das Kind sicherer und nimmt immer aktiver und selbständiger am Gruppengeschehen teil. Sobald es sich in der neuen Umgebung sicher fühlt und Vertrauen zu den Erzieherinnen gefasst hat, erfolgt ein erster kurzer Trennungsversuch. Wir beobachten aufmerksam, wie das Kind auf die Trennung reagiert, und stimmen das weitere Vorgehen mit den Eltern ab.

4. **Stabilisierungsphase:**

Je nach Wohlbefinden und Reaktionen des Kindes wird die Dauer seiner Anwesenheit in der Gruppe schrittweise gesteigert. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen nun in wachsendem Maße die Betreuung, begleiten das Kind weiterhin bei seinen Aktivitäten und bieten ihm Orientierung und emotionale Unterstützung.

5. **Abschlussphase:**

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind über die gesamte gebuchte Zeit in der Kita bleibt, aktiv am Gruppenleben teilnimmt, stabile Beziehungen zu den Erzieherinnen aufgebaut hat und sich sichtbar wohlfühlt.

3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSERER EINRICHTUNG

Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung sind bedeutende Veränderungen für jedes Kind. Denn sie haben nicht nur organisatorische, sondern vor allem auch emotionale Auswirkungen, sowohl auf das Kind selbst als auch auf sein Umfeld. Der Zeitpunkt für den Wechsel hängt vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes sowie der Verfügbarkeit der Kita-Plätze in der jeweiligen Gruppe ab.

Übergang von der Krippengruppe in die Nestgruppe (Mäusegruppe → Igelgruppe)

Der Wechsel der Krippenkinder in die Igelgruppe wird von pädagogischen Fachkräften sorgfältig geplant und individuell gestaltet. So wird die Veränderung immer wieder in Gesprächen mit Kindern thematisiert, um sie darauf vorzubereiten. Regelmäßige Besuche in der Igelgruppe ermöglichen den Kindern, Kontakte zu den Fachkräften und den Kindern der neuen Gruppe herzustellen beziehungsweise zu intensivieren. Die bisherigen Bezugspersonen aus der Krippengruppe begleiten diesen Prozess einfühlsam und unterstützend. Ziel ist es, dem Kind Sicherheit und Orientierung zu geben und einen sanften Übergang zu ermöglichen. Bei einem kleinen Abschlussfest werden die großen Mäusekinder feierlich verabschiedet.

Übergang von der Nestgruppe in die Kindergartengruppe (Igelgruppe → Bärengruppe)

Auch der Wechsel in die Bärengruppe wird durch die Erzieherinnen beider Gruppen gut vorbereitet, organisiert und reflektiert. Durch das teiloffene Konzept haben Jungen und Mädchen bereits Kontakt zu den Kindern und dem Personal der Bärengruppe knüpfen können, auch die Räume sind ihnen schon vertraut. In den Wochen vor dem Wechsel haben sie zusätzlich die Möglichkeit, den Alltag ihrer zukünftigen Gruppe im Rahmen der Besuchstage aktiv mitzuerleben und die vorhandenen Kontakte und Erfahrungen weiter auszubauen. Auch in der Igelgruppe wird zum Abschluss eine kleine Abschiedsfeier ausgerichtet.

3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein großer Schritt im Leben eines Kindes. Damit der Einstieg in diese neue Lebensphase gut gelingt, begleiten wir die Kinder einfühlsam dabei und arbeiten eng mit den Familien, der Grundschule sowie, bei Bedarf, mit Förder- und Beratungsstellen zusammen.

Doch die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht kurz vor dem Übertritt. Vielmehr ist sie von Anfang an ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, welcher von Kita-Jahr zu Kita-Jahr an Bedeutung zunimmt und im Vorschulalter stark in den Vordergrund rückt. Im Fokus steht dabei die Stärkung von Basiskompetenzen und die Entwicklung schulnaher Kompetenzen. So fördern wir von Beginn an unter anderem die Sprachentwicklung, soziale Fähigkeiten, Selbstständigkeit, Konzentration, Ausdauer.... All dies sind Kompetenzen, die Kindern langfristig zugutekommen - in der Schule und darüber hinaus.

Für gewöhnlich können es Kinder kaum abwarten, ein Vorschulkind zu werden. Schon sehr früh äußern sie den Wunsch, für die Schule üben zu wollen. Diese Motivation und Begeisterung nutzen wir, indem wir nicht erst im Vorschulalter, sondern bereits ein Jahr vorher damit anfangen, sie spielerisch mit altersentsprechenden Themen, Aufgaben und Angeboten auf die späteren Anforderungen der Schule vorzubereiten. Diese „Vor-Vorschulkinder“ heißen bei uns Lernkobelde.

Im letzten Kita-Jahr vor der Einschulung werden die Vorbereitungen intensiviert. Dabei setzen wir auf ganzheitliches und vielfältiges Lernen: Arbeitsblätter werden mit Spielen, Gemeinschaftsaktionen, Übernahme von Aufgaben und anderen praxisnahen Lernformen ergänzt. Auch bieten wir speziell für Vorschulkinder verschiedene zusätzliche Projekte, Aktionen und Ausflüge an. Im Verkehrssicherheitstraining üben sie, sich auf dem Schulweg richtig zu verhalten. In Kooperation mit der Grundschule Wettenhausen finden Schulbesuche und Projektstage statt. So kann das Kind schon mal die Schulluft schnuppern, die Räumlichkeiten und einige Lehrkräfte kennenlernen und viele seiner Kindergartenfreunde wiedersehen. Einmal jährlich findet der Vorlesetag statt, an dem Vorschüler von den Zweitklässlern im Kindergarten besucht werden, um ihnen

vorzulesen. All diese Ereignisse tragen dazu bei, dass Kinder mit Vorfreude, Vertrauen und Zuversicht ihrem zukünftigen Alltag in der Schule entgegensehen.

Auch das bewusste Abschiednehmen von der Kita, der vertrauten Atmosphäre, dem gewohnten Tagesablauf, den Bezugspersonen und Freunden, ist uns in den letzten Wochen ihrer Kita-Zeit ein wichtiges Anliegen. Neben Gesprächen, Liedern und Büchern zu diesem Thema sind der Vorschul Ausflug sowie das Abschlussfest in der Gruppe wichtige Bestandteile der Abschiedsphase. Bei dem mit den Kindern gemeinsam gestalteten Abschlussgottesdienst werden die Vorschüler verabschiedet und für den neuen Lebensabschnitt gesegnet. Der traditionelle „Rausschmiss“ bildet den Abschluss ihrer Kita-Zeit.

Nicht nur für die Kinder ist der Schuleintritt ein großes Ereignis. Auch für die Eltern bedeutet er einen neuen Lebensabschnitt und ist oft mit Unsicherheit, Sorgen und Aufregung verbunden. Deshalb hat der Austausch mit den Eltern gerade im letzten Jahr vor der Einschulung einen hohen Stellenwert. In Elterngesprächen tauschen wir uns über den Entwicklungsstand des Kindes aus, stehen bei Fragen rund um den Übertritt zur Seite und informieren über weitere Beratungsmöglichkeiten. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Wettenhausen veranstalten wir einen Info-Elternabend zum Thema Einschulung, an dem Eltern neben Informationen und Tipps auch Antworten auf individuelle Fragen bekommen.

3.4. MIKROTRANSITIONEN

Als Mikrotransitionen bezeichnet man die kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Kita-Tages regelmäßig durchlaufen. Mit diesen Übergangssituationen sind Wechsel der Räume, der Aktivitäten oder der Personen gemeint, zum Beispiel der Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Garten zurück in den Gruppenraum oder den Wechsel der betreuenden Bezugspersonen. Solche Mikrotransitionen verursachen oft Stresssituationen und können Kinder verunsichern.

Um die Übergänge stressfrei zu gestalten, strukturieren wir den Tagesablauf kindgerecht, kündigen nahende Veränderungen frühzeitig an und machen sie klar erkenntlich. Denn klare Strukturen, wiederkehrende Rituale und achtsame Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte erhöhen die Orientierung und das Sicherheitsgefühl der Kinder und erleichtern es ihnen, mit Veränderungen zurecht zu kommen. So werden auch die kleinen Übergänge im Alltag zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten.

4. ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

In diesem Abschnitt erhalten Sie ausführliche Informationen darüber, welche Rolle differenzierte Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern sowie Beobachtung und Bildungsdokumentation für kindliche Bildungsprozesse spielen und wie wir diese Aspekte in unserer Einrichtung umsetzen.

4.1. DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG

Wir legen großen Wert auf eine differenzierte Lernumgebung, die Kindern vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Dabei geht es darum die Räume, Materialien, Abläufe und Strukturen so zu organisieren, dass jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen und Interessen lernen kann.

Unsere **Räume** sind anregend und funktional eingerichtet und ausgestattet. Sie laden ein zum Forschen, Gestalten, Bewegen und Ausruhen, zum Spiel und sozialen Miteinander. Unterschiedliche **Funktionsbereiche** wie die Puppenecke, Bau- und Konstruktionsecke, Atelier oder Lesecke bieten vielfältige Lerngelegenheiten. Durch die klare Raumstruktur finden Kinder leicht Orientierung. Wir achten auf eine altersgerechte, offene **Materialvielfalt**, die sowohl zum freien Spiel anregt als auch gezielte Bildungsimpulse setzt. Spielzeuge und Materialien werden regelmäßig angepasst und ergänzt.

Unsere **Tages- und Wochenstruktur** bietet den Kindern einen verlässlichen Rahmen mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen. Dazu gehören unter anderem der Morgenkreis und die gemeinsame Brotzeit, Turnzeiten und gezielte Förderangebote. Gleichzeitig halten wir **flexible Zeitfenster** für freies Spiel, spontane Impulse und situative Aktivitäten offen. So entsteht ein Wechselspiel aus Sicherheit und Offenheit, das den Kindern ermöglicht, in vertrauter Umgebung individuelle Lernwege zu gehen.

Unsere **Gruppen- und Arbeitsorganisation** berücksichtigt, dass Kindern sowohl gemeinschaftliches Lernen und soziale Interaktion als auch individuelle Rückzugs- und Vertiefungsphasen ermöglicht werden. Durch gezielte Kleingruppenangebote, Projekte und Alltagsaktivitäten initiieren wir abwechslungsreiche und intensive Lernprozesse, die auf die Interessen der Kinder und aktuelle Themen aus ihrem Lebensumfeld eingehen. Die Fachkräfte beobachten, strukturieren und begleiten diese Prozesse und achten dabei darauf, jedes Kind in seinem Entwicklungsstand wahrzunehmen und gezielt zu fördern.

Die **teiloffene Arbeitsweise** eröffnet Kindern zusätzliche Möglichkeiten, gruppenübergreifend zu agieren, an Angeboten teilzunehmen oder weitere Spielorte außerhalb ihrer Stammgruppe aufzusuchen.

4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN

Wertschätzende, achtsame und verlässliche Beziehung zu jedem Kind ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch feinfühlig und dialogische Interaktionen schaffen wir eine Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen. Diese Haltung ist zugleich ein zentraler Bestandteil unseres Schutzkonzepts: Eine hohe Qualität in der Beziehungsgestaltung und Interaktion ermöglicht es uns, Bedürfnisse frühzeitig wahrzunehmen, Grenzen der Kinder zu achten und ihnen Schutz und Orientierung zu bieten. Weiterführende Informationen hierzu finden Sie in unserem Schutzkonzept.

Neben respektvollen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, das Recht des Kindes auf Beteiligung in den Fokus des pädagogischen Alltags zu rücken. In diesem Zusammenhang sind Partizipation und Ko-Konstruktion unverzichtbare Prinzipien unserer Arbeit.

Partizipation – Mitbestimmung von Anfang an

Partizipation bedeutet, dass Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend mitentscheiden, mitgestalten und mitverantworten dürfen. Wir nehmen die Perspektiven, Gefühle und Meinungen der Kinder ernst und schaffen im Alltag gezielt Möglichkeiten und Situationen, in denen sie ihre Interessen ausdrücken und sich einbringen können. Das betrifft zum Beispiel die Auswahl von Spielmaterialien und Aktivitäten, die Mitgestaltung von Tages- und Wochenabläufen und so weiter.

Ein wichtiger Bestandteil unserer partizipativen Praxis sind regelmäßige Kinderkonferenzen. Hier kommen die Kinder zusammen, um gemeinsam Themen zu besprechen, Vorschläge zu machen, abzustimmen, Ideen zu entwickeln oder Lösungen für Probleme zu finden. Diese Konferenzen sind altersgerecht gestaltet, die Inhalte

werden dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend kommuniziert und visualisiert. Auch nonverbale Beiträge, etwa durch Mimik, Gestik oder Zeigen, werden bewusst wahrgenommen. Ziel der Kinderkonferenzen ist es, demokratisches Handeln im Alltag erlebbar zu machen und Kinder zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Interessen zu vertreten und die Sichtweisen anderer zu respektieren.

Auch außerhalb geplanter Gesprächssituationen achten wir im Alltag auf Selbstbestimmungsmöglichkeiten: Kinder entscheiden wo und mit wem sie spielen möchten, ob sie sich zurückziehen oder aktiv sein wollen. Dabei begleiten wir sie mit Sensibilität und bieten bei Bedarf Orientierung und Unterstützung.

Partizipation umfasst auch das Recht auf Beschwerde. Kinder sollen sich sicher fühlen, Kritik zu äußern. Wir schaffen ein Klima des Vertrauens, in dem Beschwerden als ernstzunehmende Rückmeldungen verstanden werden. Wir hören zu, fragen nach und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen. Gleichzeitig reflektieren wir auch unser pädagogisches Handeln – denn gelebte Partizipation bedeutet auch, sich als Erwachsener immer wieder zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Ko-Konstruktion – Gemeinsam die Welt entdecken

In unserer pädagogischen Arbeit spielt auch das Prinzip der Ko-Konstruktion eine zentrale Rolle. Das bedeutet, Kinder lernen miteinander und voneinander, indem sie sich austauschen und miteinander kooperieren. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess als aufmerksame, mitlernende Dialogpartner und Impulsgeber. Sie hören zu, stellen Fragen, regen zum Weiterdenken an und schaffen Gelegenheiten, in den Kinder neue Erfahrungen machen und eigene Lösungen entwickeln können. Im Mittelpunkt steht dabei nicht das schnelle Ergebnis, sondern der Weg dorthin – das Nachdenken, das gemeinsame Erforschen und das spielerische Ausprobieren. In dieser Haltung werden Fehler nicht als Scheitern, sondern als unvermeidbarer und wertvoller Teil des Lernens verstanden.

Ko-konstruktive Lernprozesse fördern nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern auch soziale Kompetenzen wie Empathie, Perspektivwechsel, Kompromissbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit. Im gemeinsamen Tun erleben die Kinder, dass es verschiedene Sichtweisen gibt, dass man sich verständigen und voneinander profitieren kann – eine wichtige Grundlage für ein demokratisches Miteinander.

Interaktion in der Krippe – Beziehung als Grundlage für Entwicklung

Besonders in der Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren steht die Qualität der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft im Mittelpunkt. Junge Kinder sind in besonderem Maße schutzbedürftig und auf emotionale Sicherheit, Feinfühligkeit und Verlässlichkeit angewiesen. Nur in einer stabilen und vertrauensvollen Bindung können sie sich öffnen, ihre Umwelt erkunden und sich gesund entwickeln.

Krippenkinder äußern ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche oft nonverbal, zum Beispiel durch Mimik, Blickkontakt, Körperbewegungen, Laute oder Weinen. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita sind darin geschult, diese Signale aufmerksam wahrzunehmen, zu deuten und angemessen darauf zu reagieren. Ob ein Baby seinen Kopf abwendet, ob ein Kleinkind sich zurückzieht oder gezielt Körperkontakt sucht – all das sind kindliche Ausdrucksformen. Indem wir auf die Signale des Kindes eingehen, lernt es, dass es gesehen, verstanden und ernst genommen wird.

Pflegesituationen wie Wickeln, Umziehen oder Hände waschen sind mehr als Routinehandlungen – sie sind wertvolle Beziehungs- und Kommunikationsmomente. Deshalb gestalten wir sie so, dass sich jedes Kind zugewandt, achtsam und individuell begleitet fühlt. Auch die gemeinsamen Mahlzeiten sowie die Schlafsituationen in der

Krippe sind für uns Beziehungsangebote. Wir achten dabei auf Rituale, klare Abläufe und eine liebevolle Begleitung und orientieren uns an den individuellen Ess- und Schlafbedürfnissen und Signalen der Kinder, statt an starren Vorgaben und Zeitplänen.

4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation unterstützt uns dabei, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, seine Lernprozesse gezielt zu begleiten und die pädagogische Arbeit transparent zu gestalten. Wir beobachten die Kinder im Alltag, um ihre Interessen, Stärken, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte zu erkennen. Diese Beobachtungen werden in Form von schriftlichen Notizen und Fotos sowie auf standardisierten Bögen sorgfältig festgehalten.

Ein zentrales Instrument der Bildungsdokumentation ist das Portfolio, das jedes Kind über seine gesamte Kita-Zeit begleitet. Es enthält persönliche Werke, wichtige Ereignisse, Entwicklungsmomente und Lerngeschichten. Die Portfolio-Einträge werden mit den Kindern besprochen und reflektiert. So entsteht ein wertschätzender Blick auf das eigene Lernen und Wachsen.

In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, in denen wir uns über unsere Beobachtungen austauschen und gemeinsam auf die nächsten Schritte des Kindes blicken. Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation bildet dabei die Grundlage für den Dialog mit den Familien.

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Wie bereits erläutert, besteht ein wesentlicher Teil unserer Arbeit darin, die Basiskompetenzen der Kinder ganzheitlich und nachhaltig zu fördern und Bildungsprozesse zu initiieren und zu begleiten. In diesem Abschnitt erfahren Sie mehr darüber, wie wir unseren Bildungsauftrag umsetzen, welche Bedeutung dabei das freie Spiel hat, wie vielfältige Lernanlässe im Alltag sowie in Projekten zum vernetzten Lernen genutzt werden und wie wir die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kita-Alltag berücksichtigen.

5.1. DAS SPIEL ALS ELEMENTARE FORM DES LERNENS

„Das ist für mich ein Kinderspiel!“ – eine Aussage, die ein weit verbreitetes Missverständnis über kindliches Spiel widerspiegelt. Als Pädagogen begegnen wir solchen Formulierungen mit einer klaren Haltung: Kinder spielen nicht „nur“ – sie lernen dabei in höchstem Maße! Denn das kindliche Spiel ist die elementarste Form des Lernens, Forschens und Verstehens. Im Spiel verarbeiten Jungen und Mädchen die Eindrücke aus ihrer Umwelt, sie erkunden Materialien, setzen sich mit sich selbst und mit anderen auseinander und erproben Rollen, Verhaltensweisen und Problemlösestrategien.

Das Spiel ist ein hochkomplexer Vorgang, bei dem Wahrnehmen, Denken, Fühlen, Handeln und Bewegen auf vielfältige Weise miteinander verknüpft sind.

Gerade das freie, selbstbestimmte Spiel eröffnet Kindern die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo zu lernen – mit hoher Motivation, Kreativität und Konzentration. Sie stellen

sich dabei immer wieder neuen Herausforderungen, ohne dass sie von außen dazu aufgefordert werden müssen. Diese intrinsische Motivation ist eine wichtige Grundlage für nachhaltige Lernprozesse.

Im Spiel mit anderen lernen Kinder, wie man Beziehungen gestaltet, kommuniziert, verhandelt, teilt, wie man streitet und sich wieder versöhnt. Sie üben, Regeln zu entwickeln und einzuhalten, Verantwortung zu übernehmen und sich in andere hineinzuversetzen. Im Rollenspiel verarbeiten Kinder ihre Erfahrungen und betrachten Dinge aus einer anderen Perspektive. Sie lernen dabei auf spielerische Art und Weise, sich in andere hineinzuversetzen, die eigenen Gefühle sowie die Gefühle anderer wahrzunehmen und verschiedene Handelsstrategien im sozialen Kontext auszuprobieren. Somit entwickeln die Kinder im freien Spiel wichtige **personale und soziale Kompetenzen** wie Empathie, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz und vieles mehr.

Auch für die **kognitive Entwicklung** sind spielerische Prozesse zentral: Kinder beobachten, vergleichen, experimentieren, strukturieren und entwickeln erste mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen. Auch die **sprachlichen Kompetenzen** werden vor allem im Spiel erworben, erprobt und weiterentwickelt.

Das Spiel ist außerdem untrennbar mit der körperlichen und sinnlichen Erfahrung verbunden. Über Bewegung, Berührung, Rhythmus und Koordination lernen Kinder ihren Körper kennen und erweitern so stets ihre **motorischen Fähigkeiten**.

Somit sind Spiel und Lernen keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, das kindliche Spiel im pädagogischen Alltag bewusst zu fördern und zu begleiten.

5.2. ANGEBOTSVIELFALT – LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN

Kinder lernen immer und überall – im freien Spiel, im Alltag und in geplanten Angeboten. Die Pädagogen achten auf eine Balance zwischen alltäglichen Lerngelegenheiten und bewusst gestalteten Angeboten und Projekten. Beides findet nicht getrennt voneinander statt, vielmehr greifen die Lernformen ineinander und beeinflussen sich gegenseitig.

Lernen im Alltag – Bildung in den kleinen Momenten

Der Alltag in unserer Kita bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten, die eigene Selbstwirksamkeit zu erleben und ihre Kompetenzen, wie die sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten auszubauen. Jede Alltagssituation bietet Potenzial für die kindliche Weiterentwicklung. So erlernen die Kinder beim Tischdecken erstes mathematisches Denken („Wie viele Teller brauchen wir?“), üben Ordnung, Verantwortung und Rücksichtnahme. Beim Anziehen trainieren sie Feinmotorik und Selbstständigkeit, entwickeln Durchhaltevermögen und lernen, auf ihre Körperbedürfnisse zu achten („Wenn mir kalt ist, brauche ich eine Jacke.“). Beim Spielen im Garten beobachten sie Insekten, setzen sich mit Naturmaterialien auseinander und erleben physikalische Zusammenhänge („Wenn der Ball den Hang hinunter rollt, wird er schneller.“).

So wird der Alltag zum natürlichen Lernfeld, in dem sich Kinder aus eigenem Antrieb stets weiterentwickeln. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Alltagssituationen achtsam und reflektiert, geben Impulse, regen zum Nachdenken an und schaffen Gelegenheiten, die neu gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten zu festigen und zu vertiefen.

Projektarbeit – Themen entdecken und vertiefen

Projekte bieten Raum, Themen über längere Zeit zu vertiefen, Zusammenhänge zu erforschen und Erfahrungen miteinander zu verknüpfen. Sie entstehen aus der Lebenswelt der Kinder. So können jahreszeitliche Themen, Feste oder Interessen und Fragen der Kinder zu einem Projekt werden. Wenn Kinder zum Beispiel beim Spielen im Garten eine Schnecke entdecken, könnte daraus ein längeres Projekt über die Schnecke entstehen. Aus einem für Erwachsene eher unspektakulären Anlass kann sich eine Fülle an spannenden Aktivitäten entwickeln: Schnecken beobachten, Bücher darüber anschauen, mehr über die Tiere lernen, Schnecken malen und aus Ton gestalten, ein Schneckenlied oder -fingerspiel einüben, leere Schneckenhäuser sammeln, sie zählen, messen, vergleichen, unter der Lupe anschauen, sie anmalen und gestalten... Je nach Motivation und Interesse der Kinder kann das Projekt „Schnecke“ auf weitere heimische Tiere, ihre Lebensräume bis hin zum Thema Naturschutz ausgeweitet werden. Auf diese Weise werden verschiedene Bildungsbereiche wie Naturwissenschaft, Sprache, Mathematik, Kunst, Ethik und weitere miteinander verbunden. Die Kinder lernen, ihre Ideen einzubringen, gemeinsam zu planen, zu experimentieren und Ergebnisse zu reflektieren.

Vernetztes Lernen – Zusammenhänge erleben und verstehen

Ob im Alltag oder in gezielten pädagogischen Angeboten – Bildung ist ein vernetztes Geschehen, bei dem die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche untrennbar miteinander verbunden sind. Ein einfaches Beispiel für das vernetzte Lernen: Wenn Kinder im Garten in der Matschküche spielen:

- kommunizieren sie miteinander (Sprache)
- planen und zählen sie (Mathematik)
- experimentieren sie mit Wasser und Sand (Naturwissenschaft)
- gestalten sie kreativ (ästhetische Bildung)
- werden sie aktiv (Bewegung)
- verhandeln sie miteinander (soziale und emotionale Bildung)
-

An diesem Beispiel wird ersichtlich, dass einzelne Bildungsbereiche keine voneinander getrennten Lernfelder, sondern vielmehr miteinander verwobene Erfahrungsräume sind. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern eine reichhaltige Bildungsumgebung zu bieten, in der sie Erfahrungen sammeln, Fragen stellen, Hypothesen entwickeln, Dinge ausprobieren und mit anderen zusammenwirken können. Wir initiieren und gestalten ganzheitliche Lernprozesse und unterstützen die Kinder dabei, Zusammenhänge zu erkennen und ihr Wissen auf neue Situationen zu übertragen.

5.3. UMSETZUNG DER ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSBEREICHE

Wir orientieren uns an dem im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan dargelegten Verständnis von Bildung als ganzheitlichen, lebensweltbezogenen und vernetzten Prozess, der alle Entwicklungsbereiche des Kindes einbezieht. In diesem Abschnitt finden Sie Informationen über einzelne Erziehungs- und Bildungsbereiche und wie diese in unserer Einrichtung umgesetzt werden.

Werteorientierung und Religiosität

Werte bilden das Fundament unseres Zusammenlebens. Deshalb sehen wir die Vermittlung von Werten als einen wichtigen Bestandteil unserer Erziehungsarbeit.

Wertvorstellungen sind nicht angeboren, sie entwickeln und festigen sich durch Erfahrungen, die Kinder in ihrer Umwelt machen. Daher sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und leben den Kindern Respekt, Toleranz, Wertschätzung, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Verantwortung im Alltag aktiv vor. Kinder lernen durch alltägliche Situationen, Rituale und gemeinsame Aktivitäten, wie man respektvoll miteinander umgeht, Verantwortung übernimmt und Empathie zeigt. In Gesprächskreisen sprechen wir über Themen wie Gemeinschaft, Freundschaft oder Dankbarkeit.

Religiöse und ethische Themen werden bei uns altersgerecht eingeführt, zum Beispiel durch Geschichten oder Lieder. Dabei erhalten Kinder Raum, eigene Werte zu reflektieren und Fragen zu stellen. Christliche Gebete und Lieder gehören fest zu unserem Alltag. Feste im Jahreskreis (z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern) geben Orientierung und vermitteln kulturelle und christliche Traditionen. Auch mit der örtlichen Kirche kommen unsere Kita-Kinder in Berührung. So sehen wir uns den Erntedank-Altar an, gestalten an St. Martin einen Familiengottesdienst und verabschieden unsere Vorschulkinder mit einem festlichen Gottesdienst in ihren neuen Lebensabschnitt. Die Teilnahme an den Kirchenbesuchen ist freiwillig.

Unsere Kita wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht. Somit kommen Jungen und Mädchen auch mit anderen Kulturen und Glaubensrichtungen in Berührung und lernen, offen und tolerant mit verschiedenen Weltanschauungen umzugehen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder brauchen emotionale Sicherheit, um sich gesund entwickeln zu können. Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit, in der alle Gefühle wahrgenommen und ernst genommen werden. Oft werden Kinder von ihren Emotionen überrollt: Freude, Frustration, Stolz, Unsicherheit... Wir unterstützen sie dabei, ihre Gefühle bewusster wahrzunehmen, sie zu benennen, den Ursprung der Emotionen zu verstehen und Regulationsstrategien zu entwickeln. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühlswelt fällt es den Kindern mit der Zeit leichter, diese auch bei anderen besser zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Soziale Beziehungen entwickeln sich durch gemeinsame Aktivitäten und in Alltagsbegegnungen. Kinder lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Freundschaften aufzubauen und Verantwortung zu übernehmen. Konflikte gehören dabei selbstverständlich dazu: Sie bieten eine wertvolle Chance, Fähigkeiten wie Kommunikation, Kompromissbereitschaft und Empathie zu stärken. Wir begleiten Kinder dabei, Konflikte konstruktiv zu lösen, indem wir ihnen Orientierung geben, aber auch Raum für eigene Lösungen lassen.

So schaffen wir ein unterstützendes Umfeld, in dem Kinder soziale Kompetenzen aufbauen, Vertrauen entwickeln und sich in ihrer Persönlichkeit sicher entfalten können.

Sprache und Literacy

Sprache eröffnet Kindern die Möglichkeit, Gedanken, Gefühle und Wünsche auszudrücken. Sie durchzieht unseren gesamten Alltag und ist allgegenwärtig. Deswegen sehen wir jede Alltagssituation und jedes pädagogische Angebot als einen Anlass zur Weiterentwicklung kindlicher Sprachfähigkeiten und Kommunikationskompetenzen. Wir Pädagogen achten dabei auf vorbildliches Sprachverhalten und begleiten das Gesagte durch Mimik und Gestik, um das Sprachverständnis und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu fördern. Ob in Alltagssituationen und Gesprächen, beim Vorlesen, Singen oder Reime einüben – Kinder eignen sich mehr an als nur neue Worte und das Gespür für Grammatik, sie lernen auch zu erzählen, zuzuhören und Gespräche zu führen.

Als wichtiger Baustein der sprachlichen Bildung gilt der Erwerb erster Literacy-Kompetenzen. Der Begriff Literacy bezeichnet die Lese- und Schreibfähigkeit. Und auch

wenn die meisten Kinder erst in der Grundschule das Schreiben und Lesen lernen, ist Literacy bereits ab dem Kleinkindalter relevant. Denn hier sammeln sie erste Erfahrungen mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur und legen so den Grundstein für die spätere Lese- und Schreibkompetenzen. Deshalb fördern wir aktiv das Interesse an Büchern, indem wir zum Beispiel Bilderbücher, Erzähltheater oder Geschichtensäckchen im Morgenkreis oder in Kleingruppen anbieten. Dabei wird das Personal einmal wöchentlich durch ehrenamtliche Lesepaten unterstützt, die zusätzliche Gelegenheit zur dialogischen Bilderbuchbetrachtung in kleinen Gruppen ermöglichen. Auch im Alltagsgeschehen sind Bücher sehr präsent, so verfügt jede Gruppe über eine Lesecke mit einer wechselnden Auswahl an Bilderbüchern. Ein weiteres wichtiges Ziel im Zusammenhang mit der Literacy-Erziehung ist die Förderung der Erzählkompetenz. Ob in Alltagssituationen, Gesprächskreisen oder pädagogischen Angeboten – wir ermutigen die Kinder zum Erzählen, stellen offene Fragen und initiieren dialogische Gespräche. Auch das Erkennen und Nachmachen von Zeichen, Mustern und Buchstaben als Grundlage für das spätere Schreiben lernen regen wir bewusst an.

Die sprachlichen Kompetenzen der Kinder werden im vorletzten Kindergartenjahr mit einer Sprachstandserhebung ausgewertet. Sollte dabei ein Unterstützungsbedarf festgestellt werden, kann das Kind, mit Einverständnis der Eltern, am „Vorkurs Deutsch 240“ teilnehmen. Dabei handelt es sich um ein Förderprogramm, welches Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache dabei unterstützt, ihre Sprachkenntnisse und Literacy-Kompetenzen zu verbessern.

Digitale Medien und Informatik

Digitale Medien und erste informatische Konzepte gewinnen in der frühkindlichen Bildung zunehmend an Bedeutung. Auch in unserer Einrichtung haben Kinder verschiedene Möglichkeiten, digitale Medien spielerisch und altersgerecht zu nutzen. So bieten wir in den Kindergartengruppen Tiptoi Bücher an, die es Jungen und Mädchen ermöglichen, für sie interessante Inhalte selbständig und in eigenem Tempo vorlesen zu lassen und so selbstbestimmt ihre Kenntnisse zu erweitern. In der Krippe haben die Kleinsten mehrere Sound- und Puste-Bilderbücher, die die Selbstwirksamkeit der Kinder fördern und das Erleben und Lernen durch Geräusche und Lichteffekte verstärken. Jede Gruppe verfügt über eine Toniebox mit Figuren. Hier können die Kinder verschiedenen Geschichten lauschen oder Musik abspielen. Anders als bisher genannte Medien, dürfen Kameras und Tablets nur unter Aufsicht des pädagogischen Personals genutzt werden. Damit können zum Beispiel Fotos, Videos oder Audioaufnahmen gemacht und anschließend angesehen oder abgehört werden. Auch digitale Mikroskope können mit den Tablets verbunden werden um verschiedene Materialien zu erforschen.

Beim Einsatz digitaler Medien geht es uns nicht nur darum, den Umgang mit Technik zu üben. Vielmehr stehen die Entwicklung von Problemlösestrategien, kreatives Denken und Medienkompetenz im Vordergrund. Deshalb achten wir darauf, digitale Medien sinnvoll und mit Augenmaß einzusetzen und die Kinder bei deren Nutzung zu begleiten. Dabei thematisieren verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit digitalen Medien, stellen Fragen und besprechen unsere Erfahrungen.

Auf diese Weise tragen wir Sorge dafür, dass in unserer Einrichtung gemachte digitale Erfahrungen in erster Linie nicht der Unterhaltung dienen, sondern als Lerngelegenheiten genutzt werden, um Selbständigkeit, Kommunikation und logisches Denken zu unterstützen.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder sind von Natur aus Forscherinnen und Forscher. Im Alltag entdecken sie mathematische, technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge ganz selbstverständlich. „Wie viele Bauklötze kann ich stapeln, bis der Turm umfällt?“, „Warum zerrinnt trockener Sand in meiner Hand, aber nasser Sand nicht?“, „Warum wird mein Bobbycar schneller, wenn ich die Rampe runterfahre?“... Die Welt um uns herum ist voller Rätsel und Phänomene, die untersucht und verstanden werden wollen. Diesen Forscherdrang unterstützen wir, indem wir Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Umwelt begleiten, auf ihre Fragen eingehen und ihnen zahlreiche Lerngelegenheiten anbieten.

Mathematische Bildung beginnt schon im frühen Kindesalter. Sie findet im Kita-Alltag ganzheitlich und spielerisch statt. Die Kinder entwickeln ein erstes Verständnis von Zahlen, Mengen, Raum und Zeit. Wenn sie zum Beispiel mit Fahrzeugen in der Bauecke spielen, zählen sie die Autos („Ich nehme 3 Autos und du nimmst 3 Autos.“), vergleichen sie („Der LKW ist größer als der Rennwagen.“), sortieren („Hier parken die blauen Autos, dort die roten“), konstruieren („Wir bauen eine Garage aus Bauklötzen für die Fahrzeuge“) ... Wir fördern mathematisches Verständnis durch alltägliche Aktivitäten und gezielte Angebote, bei denen Kinder Muster erkennen, Sortieren, Vergleichen, Zählen und Messen können.

Technisches Interesse greifen wir auf, indem Kinder Erfahrungen mit Werkzeugen wie Hammer oder Schraubenzieher sammeln, konstruieren und einfache technische Prinzipien wie Rollen und Hebelwirkung spielerisch erproben können. So entwickeln sie bei experimentellen Aktivitäten und alltäglichen Beobachtungen ein erstes Verständnis für technische Zusammenhänge, Problemlösestrategien und kreatives Konstruktionsdenken.

Naturwissenschaftliche Bildung in der Kita eröffnet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt neugierig zu erkunden. Sie beobachten Vorgänge in der Natur wie den Jahreszeitenwechsel oder den Pflanzenwachstum, experimentieren mit Elementen wie Wasser und Luft und erforschen Materialien wie Holz, Metall oder Sand. Pädagogische Fachkräfte unterstützen dieses Beobachten und Ausprobieren und schaffen Gelegenheiten, Naturwissenschaft in alltäglichen Situationen und gezielten Angeboten, zum Beispiel spannenden Experimenten, erfahrbar zu machen. So entwickeln Kinder erste Vorstellungen von biologischen, physikalischen und chemischen Zusammenhängen.

Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind wichtige Themen, die wir frühzeitig in der pädagogischen Arbeit aufgreifen. Wir unterstützen Kinder dabei, die Natur bewusst zu erleben und wertschätzen zu lernen. Das Spielen im Garten, das Pflegen unseres Hochbeets, das Erkunden von Wiesen, die Aufenthalte in unserem Kita-Wald – all das sind wertvolle Lernanlässe, um Pflanzen, Tiere und ihre Lebensräume kennen zu lernen und erste ökologische Zusammenhänge zu verstehen. Jungen und Mädchen erfahren dabei zum Beispiel, woher unser Gemüse kommt, warum Bäume für uns wichtig sind und welchen Nutzen die Insekten für die Natur haben.

Im Alltag achten wir auf einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. So üben Kinder altersgerecht, sparsam mit Wasser und Strom umzugehen, Müll zu trennen und sorgsam mit Sachen umzugehen. Auf diese Weise entwickeln sie allmählich ein Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Umwelt und lernen, dass auch kleine Schritte große Veränderungen bewirken können.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Kunst und Kultur eröffnen Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich kreativ auszudrücken, Sinneseindrücke zu sammeln, Erfahrungen und zu verarbeiten und eigene Persönlichkeit zu entfalten. Beim Singen, Tanzen, Malen, Musizieren oder Gestalten erfahren sie Freude an der Kreativität und Selbstwirksamkeit. Wir ermutigen sie, eigene Ideen auszuprobieren und sensibilisieren sie dafür, Werke und Ausdrucksweisen anderer anzuerkennen. Denn wir begreifen individuelle und kulturelle Vielfalt als Bereicherung und fördern so Offenheit, Neugier und Wertschätzung gegenüber unterschiedlichen Ausdrucksformen und Lebenswelten.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Der Begriff Gesundheit wird im Alltag häufig mit dem bloßen Fehlen von Krankheiten gleichgesetzt. Doch ein modernes Gesundheitsverständnis umfasst weit mehr als körperliche Unversehrtheit: es bedeutet ein Wohlbefinden in Körper, Geist und Seele. Deshalb ist es uns wichtig, die Entwicklung gesunder Lebensgewohnheiten bereits ab dem frühen Kindesalter zu fördern. Wir vermitteln altersgerechtes Wissen über gesunde Ernährung, welches wir unter anderem in Gesprächen, bei gemeinsamen Mahlzeiten und beim Kochen stets erweitern. Wir bieten Kindern täglich frisches Obst und Gemüse an und motivieren sie dabei, neue Geschmackserlebnisse zu machen.

Ob in der Turnhalle oder im Garten, bei Spaziergängen oder dem Besuch unseres Kita-Waldes – Kinder haben bei uns viele Gelegenheiten, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und ihre Motorik, Gleichgewichtssinn, Koordination etc. zu schulen.

Bewegung ist für die gesunde Entwicklung der Kinder von zentraler Bedeutung, gleichzeitig brauchen sie aber auch Phasen der Entspannung, um zur Ruhe zu kommen, Kraft zu sammeln und Eindrücke zu verarbeiten. Dazu gehören zum Beispiel kleine Rückzugsorte, Vorlesezeiten oder ruhige Spiele. Durch diesen Ausgleich aus Aktivität und Ruhe unterstützen wir ein ganzheitliches Wohlbefinden.

Auch Themen der Sexualität und Körperwahrnehmung werden sensibel und kindgerecht aufgegriffen, zum Beispiel durch Gespräche über Unterschiede, Gefühle und Grenzen, wodurch Selbstbewusstsein und Selbstschutz gestärkt werden. Ausführliche Informationen darüber finden Sie im sexualpädagogischen Konzept, welches Teil unseres Schutzkonzepts ist.

Durch die Förderung körperlicher, geistigen und emotionalen Entwicklung der Kinder schaffen wir eine Basis für Wohlbefinden, Selbstvertrauen und eine positive Einstellung zu Gesundheit und Körperlichkeit.

Lebenspraxis

Lebenspraxis bedeutet, Kinder darin zu unterstützen, Alltagsfertigkeiten selbständig zu erproben und stetig zu erweitern. In unserer Kita dürfen Kinder aktiv an Alltagsprozessen teilhaben: sie decken den Tisch, ziehen sich altersentsprechend selbständig an, räumen auf, helfen beim Obst schneiden und übernehmen andere einfache Aufgaben.

Wir begleiten die Kinder, indem wir ihnen Hilfestellungen geben, Abläufe gemeinsam üben und Erfolge sichtbar machen. So lernen sie, alltägliche Herausforderungen zu meistern, Verantwortung zu übernehmen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen – wichtige Grundlagen für ein selbstbewusstes und eigenständiges Leben.

Zusammenfassung Erziehungs- und Bildungsbereiche

Wie bereits im Abschnitt „Vernetztes Lernen“ beschrieben, sind alle Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander verknüpft und ergänzen sich gegenseitig. Sprache fördert Denken, Bewegung stärkt Wahrnehmung, Kunst öffnet Emotionen, Naturerfahrungen lehren Verantwortung... Deshalb ist all unser pädagogisches Handeln

nie auf einen Bildungsbereich beschränkt. Das Ziel unserer Arbeit ist es vielmehr, ein ganzheitliches, anregendes Lernumfeld zu gestalten, in dem Kinder wachsen, forschen, fühlen und handeln dürfen – mit Kopf, Herz und Hand.

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG

Bildung und Erziehung gelingen am besten, wenn sie gemeinsam getragen werden. Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als ein Ort, an dem Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und außerschulische Partner in vertrauensvoller Zusammenarbeit verbunden sind. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) betont die Bedeutung von Kooperation und Vernetzung als wesentliche Grundlage gelingender Bildungsprozesse. Wir greifen dies auf, indem wir sowohl innerhalb der Einrichtung als auch über deren Grenzen hinaus tragfähige Beziehungen gestalten.

6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und somit zentrale Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Im Mittelpunkt unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft steht ein Dialog auf Augenhöhe: Wir teilen Beobachtungen, hören zu, informieren und suchen gemeinsam nach Wegen, das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Die Grundlage dafür bilden gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Vertrauen. Wir schaffen Räume, in denen Austausch, Fragen und auch Unsicherheiten Platz haben dürfen.

Wir bieten Eltern und Familien:

- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche im Alltag
- Abstimmung bei Übergängen wie Eingewöhnung, Gruppenwechsel, Einschulung
- Elternabende und Info-Veranstaltungen
- Kommunikation über die App
- Schriftliche Informationen wie Wochenrückblick, Kita-ABC und Aushänge
- Beratung und Vermittlung bei Fragen zur Erziehung oder Entwicklung
- gemeinsame Aktionen, Feste und Gottesdienste

Wir laden die Eltern ein, sich aktiv in das Kita-Leben einzubringen. Ob als Mitglied im Elternbeirat oder als freiwilliger Helfer, es gibt zahlreiche Möglichkeiten, das Team bei Projekten und Festen zu unterstützen.

6.2. BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN PARTNERN

Bildung geschieht an vielen Orten. Um Kindern ein vielfältiges, lebensnahes Lernen zu ermöglichen, pflegen wir Kooperationen mit außerfamiliären Partnern in unserer Umgebung. Dazu gehören beispielsweise:

- Grundschule Wettenhausen
(zur Gestaltung des Übergangs in die Schule siehe Kapitel 3.3)
- Gemeindliche Kindergärten in Behlingen und Wettenhausen
- Beratungsstellen, Frühförderstellen, Familienzentren und Therapeuten
- Örtliche Vereine wie der Musik- und Soldatenverein

- Feuerwehr und Polizei
- Ehrenamtliche des Projekts „LeseFreunde“
- Tagespflege der Ökumenischen Sozialstation

In regelmäßigen Abständen finden Projekte mit verschiedenen Kooperationspartnern wie der Forstbetriebsgemeinschaft, der Bücherei oder Landwirtschaftsbetrieben statt. Die Kooperationen erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder und ermöglichen Lernen in realen Lebenszusammenhängen. Gleichzeitig fördern diese Partnerschaften den Austausch von Fachwissen und stärken die Verankerung unserer Einrichtung im sozialen Umfeld der Gemeinde.

6.3. ZUSAMMENARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Unser Team trägt gemeinsam Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder.

Sollten sich Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung ergeben, handeln wir umsichtig und gemäß der gesetzlichen Vorgaben nach § 8a SGB VIII. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind darin geschult, Signale wahrzunehmen, zu dokumentieren und in reflektierter Zusammenarbeit mit der Leitung und der insoweit erfahrenen Fachkraft des Landratsamts Günzburg (ISoFa) weitere Schritte zu planen.

Die Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Beratungsstellen und Fachdiensten erfolgt transparent und immer mit Blick auf das Wohl des Kindes. Wir legen großen Wert auf eine vertrauensvolle Gesprächsführung mit den Eltern, um gemeinsam Hilfen zu entwickeln, solange dies dem Schutz des Kindes nicht entgegensteht.

Kinderschutz ist für uns kein Ausnahmefall, sondern Bestandteil unserer pädagogischen Haltung: Wir achten jedes Kind in seiner Würde, begegnen ihm mit Respekt und sorgen für ein sicheres, unterstützendes Umfeld, in dem es sich gut entwickeln kann.

Ausführliche Informationen zum Thema Kinderschutz finden Sie in unserem Schutzkonzept.

7. QUALITÄTSSICHERUNG UND VERBESSERUNG

Qualität in der pädagogischen Arbeit entsteht dort, wo Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen, sich austauschen, voneinander lernen und ihre Arbeit regelmäßig reflektieren. Unsere Kita versteht sich als lernende Organisation, in der Kinder, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen zur Weiterentwicklung beitragen.

7.1. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Eine wertschätzende, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team ist die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter bringt persönliche Stärken, Erfahrungen und Sichtweisen ein – und bereichert so das gemeinsame Handeln.

Halbjährliche Planungstage und regelmäßige Teamsitzungen dienen der Abstimmung organisatorischer Abläufe, dem pädagogischen Austausch und der Planung von Projekten und Veranstaltungen. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und eine konstruktive Feedbackkultur sind uns dabei besonders wichtig.

Wir legen Wert darauf, Rollen, Zuständigkeiten und Entscheidungswege transparent zu gestalten, damit sich alle Beteiligten sicher und eingebunden fühlen. Darüber hinaus

fördern wir kollegiale Fallbesprechungen und pädagogische Reflexionsrunden, um Kinderbeobachtungen gemeinsam auszuwerten, Lösungsansätze zu entwickeln und die Qualität unserer Bildungsarbeit zu sichern.

7.2. PERSONAL- UND TEAMENTWICKLUNG

Unser pädagogisches Handeln lebt von der Kompetenz und Motivation der Mitarbeitenden. Wir sehen Fort- und Weiterbildung als wesentlichen Bestandteil professioneller Qualitätsentwicklung. Alle Teammitglieder sind verpflichtet, regelmäßig am Erste-Hilfe-Kurs teilzunehmen, um bei Bedarf angemessen reagieren zu können. Themen wie Beobachtung und Dokumentation, Partizipation, Inklusion, Kinderschutz oder Sprachförderung sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Fortbildungsplanung. Jede Fachkraft wird ermutigt, ihre individuellen Interessen und Stärken einzubringen und durch gezielte Fortbildungen, Fachtage oder andere Weiterbildungsangebote, neues Wissen zu erwerben und ins Team zu tragen. Kerngedanken, Anregungen, interessante Ansätze oder neue Erkenntnisse aus der Fortbildung werden von den Teilnehmenden im Rahmen der Teamsitzung an die Kolleginnen weitergegeben und gemeinsam besprochen und reflektiert. So kann das ganze Team von der Fortbildung und dem anschließenden Austausch profitieren.

Führung verstehen wir als begleitenden und unterstützenden Prozess: Leitung und Träger fördern Austausch, Eigenverantwortung und Engagement der Mitarbeitenden. So entsteht ein Arbeitsklima, das Wachstum, Vertrauen und Offenheit ermöglicht.

7.3. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG

Unsere Einrichtung befindet sich in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Wir überprüfen regelmäßig unsere pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, unsere Abläufe und Strukturen und passen sie an aktuelle Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben und die Bedürfnisse von Kindern und Familien an. Instrumente der Qualitätsentwicklung sind in diesem Zusammenhang z. B.:

- Konzeptionstage
- Regelmäßige Reflexionen von Abläufen und Strukturen
- Evaluationen wie die Elternumfrage
- Mitarbeitergespräche
- Austausch mit Träger und Fachberatung

Wir sehen Qualitätsentwicklung nicht als Kontrolle, sondern als gemeinsamen Lernprozess, der uns motiviert und die Professionalität unseres Handelns stärkt.

SCHLUSSGEDANKEN

Diese Konzeption bildet die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Doch ist sie viel mehr als nur ein Leitfaden für pädagogisches Handeln, die Konzeption ist ein lebendiges Dokument: Sie wird regelmäßig reflektiert, weiterentwickelt und an neue Erkenntnisse, Herausforderungen und Bedarfe angepasst. Denn so wie die Gesellschaft sich immer im Wandel befindet, kann auch unser Konzept niemals „fertig“ sein. Deshalb laden wir auch Sie zum Dialog mit uns ein, mit dem Ziel unsere Arbeit stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern um den uns anvertrauten Kindern die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten. Denn wir alle wissen: „Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sie sind heute schon da!“.